Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 99. **Sonntag den 29. April 1888.** VI. Jahrg.

Das Befinden des Kaisers.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich so weit gebessert, daß Se. Majestät am Donnerstag Vormittag auf etwa eine Stunde das Bett verlassen konnte. Nachmittags empfing der Kaiser verschiedene Besuche, auch den Abschiedsbesuch der Königin von England. In Folge dessen fühlte sich der Kaiser erregt. Das Fieber stieg wieder und erreichte um 7 Uhr Abends beinahe 39 Grad. Die Consultationen der Aerzte finden jetzt des Abends schon um 7 Uhr statt.

In Uebereinstimmung mit dem letzten Bulletin meldet die „Nationalzeitung", daß der Kaiser eine ziemlich ruhige Nacht hatte. Der eitrige Auswurf dauert in geringerem Grade fort. Das Fieber ist, obwohl der Kaiser vorgestern kein Antifebrin nahm, nicht über 39 Grad gestiegen und sank gestern Morgen auf 37,7 Grad. Die Aerzte erachten indessen das Fieber so lange nicht als geschwunden, bis die Morgentemperatur auf 37 Grad herabgeht. Der Kaiser fühlte sich gestern früh wohler, nahm das Frühstück, bestehend aus zwei Tassen Thee und etwas Weißbrod, mit gutem Appetit zu sich und zeigt überhaupt eine verhältnißmäßig rege Eßlust. So hat er vorgestern wieder ein Kalbscotelett in zerkleinertem Zustande zu sich genommen und beabsichtigte gestern wieder eine compacte Speise, etwa ein kräftiges Stück Rindfleisch, zu genießen; auf den Genuß von Bier hat der Kaiser selbst verzichtet, da es ihm am Mittwoch nicht besonders bekommen ist. Donnerstag hat der hohe Kranke gegen den Wunsch der Aerzte am Mittag das Bett verlassen und sich nach dem Sopha tragen lassen. Diese Veränderung seiner Lage hat ihm recht gut gethan. Gestern Mittag hat der Kaiser wieder das Bett verlassen. Zum Frühstück nahm der Monarch etwas feste Nahrung zu sich. Die Temperatur ist jetzt normal.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hält die Gefahr der Situation, welche durch den letzten Anfall bedingt war, durch die andauernde fortschreitende Besserung im Befinden Sr. Majestät des Kaisers wohl für überwunden. Allerdings liege in dem Fortbestehen des Fiebers noch Grund genug zu zurückhaltender Beurtheilung des gesammten Zustandes, wenn auch die übrigen Körperfunctionen, wie namentlich Schlaf und Appetit, in erfreulicher Weise eine Rückkehr zur Norm zeigen. Was das Fortschreiten des Grundübels betreffe, so sei dasselbe jedenfalls ein außerordentlich langsames. Man könne auch heute noch von einer sehr erheblichen Ausbreitung des Leidens und von dem so sehr gefürchteten Uebergreifen desselben auf andere, besonders lebenswichtige Organe nicht sprechen.

Die heutige Depesche lautet:

Berlin, 28. April, 11 Uhr 60 Min. Vorm. Bulletin von 9 Uhr Morgens: „Bei Sr. Majestät dem Kaiser ist im Befinden seit gestern keine Veränderung eingetreten. In den Morgenstunden ist das Fieber fast verschwunden."

Die Weichselregulierung

kommt am Montag im Abgeordnetenhause zur Berathung. Die Commission hat sich im Widerspruch mit der Regierung für die Coupirung der Nogat entschieden. Die Regierung stützt ihre ablehnende Haltung auf ein Gutachten der Akademie des Bauwesens vom 28. Mai 1881, nach welchem die Coupirung der Nogat im Interesse des Pillauer Tiefs für unzulässig erklärt worden war. In der Commission wurde dieses Gutachten bemängelt, das Seegatt zum Pillauer Tief sei vor 1853 obwohl die Nogat damals weit mehr Wasser als jetzt abführte — 1853 wurde der, die abfließende Wassermasse einschränkende, Pieckeler Kanal vollendet — nur 17 Fuß tief gewesen, während es seit 1866 eine Tiefe von 20 Fuß habe, nachdem die Tiefe infolge des Durchbruchs 1855 auf 25 Fuß gestiegen und bis 1866 allmählich auf 20 Fuß heruntergesunken sei. Dieser Wasserstand im Seegatt sei im Gutachten nicht genügend aufgeklärt. Das Gutachten bestreite zwar im Resultat die Existenz eines Ersatzmittels für das Nogatwasser zur Spülung des Tiefs, habe aber in der Begründung die Möglichkeit der Baggerung doch nicht ganz unbedingt in Abrede gestellt und spreche nur von einem zweifelhaften Erfolge der Baggerung, der vom Wetter abhänge. Das Gutachten gebe die Vortheile des Nogatabschlusses auf Grund einer Auslassung des früheren Regierungsraths Beutner auf 29 Millionen an, berücksichtige aber nicht hinreichend den gewaltigen Schaden der Durchbrüche. Wirkliche Gründe für die Spülung des Pillauer Tiefs könnten nur aus dem Jahre 1885 hergeleitet werden, als der große Durchbruch der Weichsel bei Groß-Montau erfolgte. Nur dieses Naturereigniß habe dem Hafen genützt, keineswegs aber die gewöhnliche Spülung. Es sei unbillig, wenn Königsberg im Interesse seines Hafens auf derartige die Niederungen außerordentlich schädigende Naturereignisse rechne. Der Hafen könne übrigens sehr wohl nach dem Abschluß der Nogat durch Baggerung offen erhalten werden. Nach dem Gutachten des wohl renommierten Ingenieurs Ziese aus Elbing (bei Schichau) bedürfe es hierzu nur eines jährlichen Kostenaufwandes von 70 000 Mark. Es könne nicht in der Absicht der Staatsregierung liegen, um diesen verhältnißmäßig geringen Kosten zu entgehen, einen großen blühenden Landstrich dem vollen Ruin preiszugeben.

Seitens der Regierung wurde dagegen u. A. ausgeführt: Die Staatsregierung könne nicht wohl ohne volle Ueberzeugung die Verantwortlichkeit für die Ausführung eines technischen Planes übernehmen, dessen Folgen nach dem Ausspruch der höchsten technischen Instanz für eine für die Provinz Ostpreußen so wichtige Verkehrsanlage, wie der Pillauer Hafen, unheilvoll sein würden. Mit der Zerstörung des Pillauer Hafens würde der Wohlstand der Stadt Königsberg und der ganzen Provinz Ostpreußen schwer geschädigt werden. Die Regierung sei aber in Rücksicht auf die weiter hervorgetretenen Umstände bereit, eine nochmalige eingehende Prüfung aller Verhältnisse zu veranlassen, die Akademie noch einmal zu hören und ebenso auch den Schifffahrtsinteressenten Gelegenheit zu anderweitigen Aeußerungen zu geben. Die Staatsregierung würde bedauern, wenn sie außer Stande einem Beschlusse zuzustimmen, für den ihr die erforderlichen (auch die technischen) Unterlagen fehlten, den vorgelegten Gesetzentwurf scheitern sehen müsse und dadurch der Möglichkeit beraubt werde, thatkräftig die Hand an ein Werk zu legen, über welches nun schon so lange berathen und geschrieben worden sei. Zur Vorberathung weiter gehender Beschlüsse möchte man doch der Regierung die unbedingt erforderliche Zeit gönnen, dieselbe werde in eine eingehende und wohlwollende allseitige Prüfung der schwebenden Fragen ungesäumt eintreten.

Wenn trotz der Befürchtung, daß dadurch das Gesetz zu Fall gebracht werden könnte, die Commission die Coupirung der Nogat mit in das Gesetz aufnahm, so geschah dies nur um einen gehörigen Druck auf die Regierung auszuüben.

Politische Tagesschau.

Zu dem Besuch der Königin von England in Berlin bemerkt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle: „Wir betrachten es als selbstverständlich, daß jener Besuch und die damit verbundenen persönlichen Aussprachen, Eindrücke und Erinnerungen auch auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur die günstigsten Rückwirkungen haben können."

Die Ernennung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt Grafen Herbert v. Bismarck zum Staatsminister hat augenscheinlich verschiedene Zeitungen in Aufregung versetzt. Dieselben behaupten, in so jugendlichem Alter wäre noch Niemand in das Staatsministerium berufen worden. Es spricht unseres Erachtens nicht gerade dafür, daß die betreffenden Blätter eine besondere Vertrautheit mit den einschlägigen Verhältnissen der vaterländischen Geschichte an den Tag legten, sonst könnte es ihnen doch schwerlich unbekannt sein, daß z. B. ein Vorfahr derselben Familie, welche jetzt durch die in Rede stehende Ministerernennung abermals ausgezeichnet ist, bereits im 32. Lebensjahr zu solcher Würde emporstieg. Wir meinen den am 7. Juli 1750 geborenen Herrn Wilhelm August v. Bismarck, welcher als Referendar beim Kammergericht seine Laufbahn begann, später Legationsrath, dann Gesandter in Kopenhagen und im Jahre 1782, also im 32. Lebensjahre, Geheimer Staats- und Kriegsminister wurde. Dieser Vorfahr der Familie v. Bismarck bildet übrigens keineswegs das einzige Beispiel verhältnißmäßig jugendlicher Minister in Preußen. So wurde der 1714 geborene Graf Finkenstein im Jahre 1748, also 34 Jahre alt, zum Minister ernannt. Hr. v. Zedlitz, geboren am 4. Januar 1731, wurde Ende 1770, 39 Jahre alt, Justizminister, und am 18. Januar 1771 zum Unterrichtsminister berufen, als solcher der Reformator des preußischen Schulwesens. Endlich sei noch des am 2. September 1725 geborenen Ministers Herzberg gedacht, welcher am 5. April 1763, 38 Jahre alt, zu dieser Würde berufen wurde. — Vorstehende Beispiele dürften hoffentlich genügen, um gewisse Blätter über ihre Scrupel wegen der „Jugendlichkeit" des Staatsministers Grafen Herbert von Bismarck zu beruhigen.

Herr Dr. Mackenzie hat nicht nur in deutschen, sondern auch in englischen Blättern einen Streit auszufechten. Die „St. James Gazette" veröffentlicht einen zwischen dem Berliner Correspondenten der „Times" Lowe, und Sir Morell Mackenzie in den letzten Wochen gepflogenen Briefwechsel. Am 17. d. M. stellte Herr Lowe, nachdem er einem Bericht der „Köln. Ztg." an die „Times" abgeschickt hatte, sich Sir Morell und dessen englischen Collegen zur Verfügung. Sir Morell antwortete noch an demselben Tage, Herr Lowe habe vom November bis zum vorigen Monat am besten seinen Interessen zu dienen geglaubt, wenn er sich der Berliner „Militärpartei" gefällig erweise und deshalb den englischen Specialisten beständig in den „Times" herabsetze. Lowe habe stets nur diejenigen deutschen Blätter in seinen Berichten citirt, welche gegen Sir Morell agitirten. „Ich habe mich stets geweigert", so schreibt Herr Mackenzie, „Ihrer Schmeichelei mich gefügig zu erweisen,

---

Fräulein Paraschke.

Eine Erzählung aus dem Saalthal.
Von Max Friede.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Sie blickte ihn dabei einen Augenblick lang offen und ohne Verlegenheit an, und ihre Antwort klang schalkhaft, aber ohne jede Koketterie; das entzückte ihn noch mehr, das war so ganz, ganz anders wie er es bisher bei den Weibern gewöhnt gewesen war.

„Mädchen," rief er weich und begeistert, „woher weißt Du das?"

„Glauben Sie nicht, Herr Graf, daß ich Ihnen Ihre Gedanken von dem lieben Gesicht ablesen kann?"

Jetzt senkte sie doch ein wenig verlegen ihr Angesicht und eine dunkle Röthe überzog ihre Wangen — es war mädchenhafte Scham — und doch, sie hatte sich ja erst gestern am Abend nach einem solchen Worte gesehnt; sie war entschlossen, seiner Bitte nachzugeben, denn sie wollte gegen sich wahr bleiben.

„Nun und? — Du zürnst mir?" fragte er leise, bangend; sein Herz pochte; das war die Entscheidung.

„Nein, Herr Graf," antwortete sie jetzt wieder fest, und wieder lag ihr Blick groß und offen auf ihm; eine unendliche Liebe spiegelte sich in ihm, das bemerkte der Graf mit Freude; „warum sollte ich Ihnen zürnen? Ich weiß, daß Sie mir gut sind und — ich küsse, wenn ich will," fügte sie hinzu.

Sie neigte sich ihm bei diesen Worten entgegen; er umschlang ihren Leib, zog sie sanft an sich, daß ihr blondes Köpfchen an seiner Brust lehnte, und ihre Lippen begegneten sich in einem langen, innigen Kusse. Er fühlte, wie sie leise bebte; einige selige Augenblicke, selig für ihn und für sie, lag sie in seinen Armen, lehnte ihren Kopf an seine Brust; dann entwand sie sich ihm langsam, ohne daß er es zu verhindern suchte; einen Augenblick noch ruhten ihre Hände mit sanftem Druck in einander, ihre Lippen flüsterten leise: „auf Wiedersehn; ein warmer Blick ihrer Augen traf ihn noch und sie war verschwunden. —

Der Graf schloß die Augen; das Glück durchströmte seinen ganzen Körper und er konnte so besser nachempfinden, was er eben genossen hatte. So sah er nicht, wie sich leise die Zweige des nahen Busches öffneten; ein Männerkopf wurde auf einen Augenblick sichtbar. Es war der Baron, welcher verborgen Zeuge dieses Vorganges gewesen war. Die Eifersucht hatte ihn zu diesem Schritte getrieben, als er heute den Grafen nach der Paraschke eilen sah. Er ballte die Hände; sein Gesicht war bleich und verzerrt, ingrimmig preßte er zwischen den blutlosen Lippen hervor: „Ach! und mir weigerst Du den Kuß, nach dem ich dürstete! Warte, spröde Hexe; jetzt weiß ich, daß Du nicht gegen Alle spröde bist, daß auch Du begehren kannst wie ein Weib. Jetzt kenne ich kein Mitleid mehr, ich kenne, nur den Haß, glühenden, inbrünstigen Haß, und er, der Heuchler, er soll Deines jungen Leibes nicht froh werden. Also die Wette verloren, Herr Graf? Sie haben sich geirrt? Hahaha!" —

Erschreckt über sein eigenes Lachen, das so höhnisch und wahnwitzig klang, zog er den Kopf schnell zurück; doch der Graf noch immer in seinem süßen Traum versenkt, hatte nichts gehört; er schien Alles um sich her vergessen zu haben. — Der Baron entfernte sich vorsichtig, er hatte genug gesehen; hier durfte er nicht getroffen werden; aber er erwartete den Grafen auf dem Rückwege. Der üble Prophet von damals sollte Recht behalten; das wurde keine lustige, ausgelassene Farce — das mußte als Trauerspiel endigen, für wen? gleichviel; doch vorderhand mußte der Graf noch auf andere Weise tödtlich getroffen werden. Der Baron war nicht mußig gewesen; um seine Lippen zuckte es verächtlich. — — — —

Auch Graf Windeck schlug endlich den Heimweg ein; das Herz leicht und gehoben, den Kopf voll heiterer Gedanken hatte er kaum die Hälfte seines Weges zurückgelegt, als sich ihm der Baroo beigesellte, welcher von einem abseits führenden Fußpfade heranschritt; er gab sich den Anschein, als käme er von einem einsamen Spaziergange.

„Ah, guten Abend, Herr Baron," rief er dem in Gedanken Dahinschreitenden zu, „welch' seltnes Zusammentreffen! Ich habe Sie schon eine Ewigkeit nicht gesehn; ist es erlaubt, sich Ihnen anzuschließen?"

Dem Grafen war diese Bewegung durchaus fatal? aber da er mit dem Baron nicht förmlich gebrochen hatte, sah er sich gezwungen, dessen Begleitung anzunehmen.

„Bitte," sagte er daher kurz, indem er eine einladende Handbewegung machte. Eine Zeit lang schritten sie schweigend neben einander auf dem schmalen Pfade dahin, beide sorgsam bemüht, einander nicht zu berühren. Sie fühlten, daß sie sich bitter haßten; doch beide gleich gewandt in gesellschaftlichen Formen, verstanden sie, es zu verbergen.

„Sie kommen vom Spaziergang, Herr Beron?" unterbrach endlich der Graf das Schweigen, welches peinlich zu werden anfing.

„Allerdings, Herr Graf, antwortete der Baron. „Ich habe dem alten „Forst" einen Besuch abgestattet, — das Wetter war zu einladend, als daß man in der engen Stadt hätte aushalten können.

„Und so allein?"

„Man sehnt sich auch manchmal, nach der Einsamkeit. Sie werden das aus Erfahrung wissen, Herr Graf; freilich, bei mir kommt es selten genug vor, ich liebe die Geselligkeit. Und" — fügte er, scheinbar ruhig, hinzu, — ich irre nicht, wenn ich annehme, daß Sie von der Paraschke kommen?"

„In der That, Herr Baron, ich war dort."

Wieder trat eine Pause ein; die Schritte des Grafen wurden zusehends länger; er wollte offenbar diesem lästigen Zusammensein ein möglichst schnelles Ende bereiten.

jetzt lehne ich es auch ab, mich Ihren Drohungen zu fügen. Ich habe nur hinzuzufügen, daß viele meiner Bekannten, sowohl in England wie in Dentschland, mir schriftlich ihr Bedauern ausgedrückt haben, daß ein so angesehenes Blatt, wie die „Times“, so unwürdig in Berlin repräsentirt sei.“ Lowe's Antwort ist vom 18. d. M. datirt. Er sagt, daß er die Berichte der „Köln. Ztg.“ über den Verlauf und die Behandlung der Krankheit des Kaisers deshalb vor allem citirt habe, weil er den Verfasser persönlich als sehr gewissenhaften Mann kenne. Was die „unwürdige“ Vertretung der „Times“ in Berlin aber anbelange, so sei dieses allerdings zu einer gewissen Zeit der Fall gewesen, nämlich anfangs November, als Lowe die ihm von Sir Morell Mackenzie von San Remo zugegangenen Telegramme der „Times“ zugesandt habe. Der Inhalt dieser Berichte sei absolut unvereinbar mit der amtlichen, auch von Sir Morell Mackenzie unterzeichneten officiellen Erklärung vom 11. November.“ Die vom 20. d. M. datirte Erwiderung Sir Morell Mackenzie's kritisirt des weiteren die Berichte Lowe's und kommt unter anderen auch auf die bekannte Canule-Einsetzungsgeschichte zu sprechen, ohne viel sachlich neues zu bringen. — Charakteristisch hierbei ist wieder, daß ein deutsches Blatt, die „Voss. Ztg.“ wohl den Brief des Herrn Mackenzie in extenso bringt, nicht aber die Erwiderung des Herrn Lowe. — Daß Herr Mackenzie von einer „Berliner Militärpartei“ spricht, ist diesem „Deutschen“ Blatte durchaus nicht anstößig. Interessant wäre es übrigens, zu erfahren, wie Herr Mackenzie dazu gekommen sein mag, sich einen derartigen Begriff zu construiren. Abgesehen davon, daß derselbe nur einer vollkommenen Unkenntniß der deutschen, speciell preußischen Verhältnisse entsprungen sein kann, sollte man doch meinen, daß Herr Mackenzie sich in seiner jetzigen Umgebung schon längst so weit über unsere Verhältnisse orientirt haben müßte, um dergleichen das deutsche Volk beleidigende Aussprüche zu unterlassen, wenn er nicht, — was ja freilich leider der Fall sein kann, — durch die Lecture „Freisinniger“ Blätter irregeführt worden wäre. Es ist in hohem Grade bedauerlich, von solcher Seite solche Ausdrücke gegen das deutsche Volk gebraucht zu sehen!

In Oesterreich wird mit einiger Spannung dem Schicksal des Spiritussteuergesetzes entgegengesehen, das jetzt von einem Subcomitee des Branntweinsteuerausschusses berathen wird. Die aus dem Gesetze zu erwartenden Mehrerträgnisse sind zur Deckung bevorstehender Militärlasten bestimmt: Der österreichische Kriegsstand einschl. der Landwehren soll von 1,3 auf 2 Millionen gebracht werden. In Ungarn ist man unzufrieden damit, daß der österreichische Spiritusausschuß das Contingent Ungarns willkürlich herabgesetzt habe. Man meint dort, daß das Kabinet Taaffe im Sinne der mit dem Pester Kabinet getroffenen Vereinbarung zurücktreten müßte, wenn es ihm nicht gelinge, die Vorlage unverändert durchzusetzen.

Die Reise des Präsidenten der französischen Republik Carnot muß nach den vorliegenden offiziösen Berichten einem förmlichen Triumphzuge gleichen. Aus allen Städten die er bisher berührt hat, wird von einem begeisterten Empfange berichtet. Dazwischen fehlt es zwar nicht an Andeutungen über Demonstrationen für Boulanger; aber dieselben scheinen nur vereinzelt und wenig durchschlagend zu sein.

In Nancy versuchten die Gymnasiasten eine antiboulangistische Demonstration, doch umstellten 6000 Boulangisten das Gymnasium, warfen dort und in den Häusern der Republikaner die Fenster ein und lärmten vor der Präfektur.

Die Eröffnung der internationalen Ausstellung zu Barcelona durch die Königin-Regentin von Spanien findet am 20. Mai d. J. statt. Beträchtliche Truppenmassen und ein ansehnliches Geschwader werden zu großen Manövern und wohl auch zur Verhinderung etwaiger Zorillistischer Putsche bei Barcelona zusammengezogen.

Der Gouverneur von Warschau, General Gurko, hat neuerdings gelegentlich eines Offiziers-Hauptrapports eine Ansprache gehalten, in welcher er betonte, daß Rußland zu allen Staaten im besten Einvernehmen stehe. Er fügte hinzu, daß dies auch in Bezug auf Oesterreich der Fall sei; zum Beweise dessen würden demnächst mehreren österreichischen Unterthanen auf Antrag des russischen Botschafters in Wien hohe Orden verliehen werden. Mit dieser Nachricht friedlichen Charakters wird aber gleichzeitig gemeldet, daß von der Iwangoroder Eisenbahn ein Nachweis gedeckter Waggons mitgetheilt wurde, welche in jeder Station im Falle einer Mobilmachung bereit zu halten sind. Doch das sind Maßregeln, wie sie jedes Land auch in Zeiten trifft, da der politische Horizont vollständig wolkenrein ist.

Prinz Ferdinand von Koburg ist Donnerstag Abend 8½ Uhr, begleitet von den Ministern Stambuloff und Natschowic, sowie von einer Kompagnie Soldaten aus verschiedenen Truppengattungen, unter den Klängen militärischer Musik nach Tirnowa abgereist. Als er sich im Hofe des Palais von den Offizieren der Garnison verabschiedete, sagte er zu denselben, er werde ihre Kameraden im Norden besuchen, er freue sich, alle Offiziere um sich versammelt zu sehen und rechne darauf, daß sie auch ferner das Vertrauen zu ihm haben würden, welches sie bisher stets an den Tag gelegt hätten.

Das serbische Kabinet hat seine Entlassung gegeben und Nikolas Cristic die Bildung des neuen Kabinets übernommen. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Nikolas Cristic Präsidium und Inneres, Mijatovic Aeußeres, General Protic Krieg, Georg Pantelic Justiz, Beghitschewic Arbeiten, Dr. Wladau Georgevic Kultus, Unterricht und interimistisch Handel und Mita Raku Finanzen. — Die der Ministerkrisis vorausgegangenen Besprechungen des Königs mit Garaschanin, Milojkovic und Cristic bezweckten nur Aufklärungen der Situation, doch wurde Niemandem die Neubildung des Kabinets zunächst angeboten. Die latente Krise bestand indessen weiter, als eine Folge der Voiirung des Gemeindegesetzes und, weil die Skupschtina beständig die Budgetberathung verschob, wogegen die Regierung sich machtlos erwies. Auf eine im Namen des Kabinets und der radikalen Partei vom Ministerpräsidenten Gruic gestellte Anfrage antwortete der König, daß mehrere von der Skupschtina votirte Gesetze die Sanktion nicht erhalten könnten, da solche einen gefährlichen Charakter für die Staatsmacht und die Autorität des Königs trügen: die radikale Partei habe hierdurch den mit der Krone geschlossenen Pakt gebrochen, da sie nicht hinreichende Beweise einer wirklich regierungsfähigen Partei gegeben, noch den Willen zeigte, dem Vaterland und dem Throne treu zu dienen. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß die Regierung hierdurch die Grundlage verliere, worauf das Kabinet die Demission gab. Dann erst brach die Krisis aus und es erfolgte die Berufung Cristics.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern in 3. Lesung den Antrag Kropatscheck (kons.) und Schenckendorff (nat.-lib.) betr. die Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen mit denen an staatlichen höheren Lehranstalten in Bezug auf Diensteinkommen und Pension gegen die Stimmen des Centrums an und erledigte dann eine Reihe von Petitionen. Eine Petition des Schächters Markus Ebel wegen Aufnahme in den preußischen Staatsverband — demselben war die Naturalisation versagt worden — wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen, nachdem Geh. Ober-Regierungsrath Braunbehrens wohlwollende Erwägungen des Ebelschen Gesuches zugesagt hatte. Die Debatte drehte sich vornehmlich um die Frage, ob das Haus mit der Petition eines Ausländers sich zu beschäftigen befugt sei. Bei der Abstimmung der Petitionen wegen Wildschadens ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses. Montag: Weichselregulirung, Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1888.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage im Schlosse zu Charlottenburg auch noch den Besuch der Kronprinzlichen Herrschaften und anderer Mitglieder der Königlichen Familie und nahm Vorträge entgegen. Im Laufe des heutigen Tags und zwar zunächst Vormittags 11 Uhr arbeitete Se. Majestät der Kaiser wieder einige Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski, und ließ sich später einige Vorträge halten.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern früh 7¼ Uhr zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde und wohnte dort der Bataillonsvorstellung beim Garde-Füsilier-Regiment bei. Nach Beendigung der Besichtigung kehrte Höchstderselbe bald nach 12 Uhr zur Stadt zurück und empfing hierselbst im Königl. Schlosse Nachmittags 12½ Uhr den Geheimrath Professor v. Bergmann und einige andere Personen. Demnächst folgte der Kronprinz einer Einladung des Kaisers zum Frühstück nach Charlottenburg und nahm darauf um 3 Uhr auch an der Besichtigung bez. Parade des Regiments der Gardes du Corps und des 4. Garde-Regiments z. F. vor der Königin von England auf dem Charlottenburger Exerzierplatze Theil. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte dann gegen halb 6 Uhr. — Heute früh 8 Uhr 25 Min. hatte der Kronprinz sich nach Potsdam begeben, um dort der Besichtigung der Bataillone des Ersten Garde-Regts. z. F. beizuwohnen. Von Potsdam kehrte der Kronprinz mit dem Zuge um 1 Uhr 12 Minuten nach Berlin zurück.

— J. K. K. H. die Frau Kronprinzessin hat das Protectorat über den Evangelisch-kirchlichen Hülfsverein zur Bekämpfung der religiös sittlichen Nothstände in den großen Städten übernommen. Die definitive Constituirung dieses Vereins erfolgt nach Pfingsten.

— Zur Abreise der Königin von England wird noch gemeldet: Die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die übrigen anwesenden Mitglieder des Königshauses gaben der Königin das Geleit zum Bahnhof, wo der Abschied ein überaus herzlicher war. Die Königin Victoria hat sich wiederholt sehr befriedigt über ihren Berliner Aufenthalt ausgesprochen.

— S. M. der Kaiser beabsichtigte, den Reichskanzler Fürsten Bismarck zum Herzog und dessen Söhne zu Prinzen zu ernennen. Bismarck bat aber, mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse auf diese Ehre verzichten zu dürfen. Der Kaiser hat die Gründe Bismarcks gebilligt.

— Aus Charlottenburg wird der „Post“ noch gemeldet: Um 1 Uhr erschien Baron von der Osten und verweilte eine Viertelstunde im Schlosse. Um 1¾ Uhr erschien Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander zu kurzem Besuch. Seine Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck traf um 2 Uhr 40 Min. ein, trotz der kühlen Witterung im offenen Wagen. Um 4 Uhr trat Seine Durchlaucht die Rückfahrt an.

— Die Nachricht, daß die Großherzogin von Baden auf die ihr zugefallene Erbschaft des Kaisers Wilhelm zu Gunsten der jüngeren Töchter des Kaisers Friedrich verzichtet habe, wird als unrichtig bezeichnet.

— Ein umfassender Act von Gnadenbezeigungen wird dem „D. Tagebl.“ als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Es soll eine große Anzahl von Orden verliehen werden, ähnlich wie es bei dem Ordensfest zu geschehen pflegt. Alle hohen Behörden, insbesondere die Ministerien, hatten ihre Vorschläge dem Staatsministerium bis Dienstag Mittag einzureichen, welches darauf in zwei Sitzungen sich weiter schlüssig gemacht hat.

— Dem Vernehmen nach sind die bisherigen General-Lieutenants: des Barres (Präses der Ober-Militär-Examinations-Kommission), Frhr. v. Meerscheidt-Hüllesen (Kommandeur des 5. Armeecorps), v. Boehn (Kommandeur des 6. Corps), v. Heuduck (Kommandeur des 15. Corps), Graf Lehndorff (General-Adjutant und Ober-Landstallmeister), Bronsart v. Schellendorff I (Kriegsminister), v. Verdy du Vernois, (Gouverneur von Metz), v. d. Burg (Kommandeur des 2. Corps), Anton Fürst Radziwill (Generaladjutant), Graf v. Waldersee (Generaladjutant, Generalquartiermeister), v. Guretzky-Cornitz (Gouverneur v. Straßburg), v. Winterfeld I (Gouverneur v. Mainz), v. Grolmann I (der neuernannte Kommandeur des 4. Armee-Corps) und v. Caprivi (Chef der Admiralität) zu Generalen der Infanterie bezw. Kavallerie befördert worden. Die Generale v. Heuduck und des Barres feiern bekanntlich in diesem Jahre ihr 50jähriges Militärdienstjubiläum.

— Der Director der preußischen Staatsarchive, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. v. Sybel feiert heute sein 50jähriges Doctorjubiläum. Im vorigen Jahre vollendete der Jubilar sein 70. Lebensjahr.

— Das „Berl. Tagebl.“ will wissen, daß der Centrumsführer Frhr. v. Schorlemer-Alst entweder in den Grafenstand erhoben oder ins Herrenhaus berufen werden solle. Der gleichfalls dem Centrum angehörige Landtagsabgeordnete Prinz von Arenberg solle auch ins Herrenhaus berufen werde.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Dietz-Pomßen ist gestorben. Er vertrat zwei Legislaturperioden hindurch den Leipziger Landkreis im Reichstage und gehörte der Reichspartei an.

— Offiziös wird angekündigt, daß der Entwurf der Alters- und Invaliditätsversicherung veröffentlicht werden soll, sobald derselbe im Bundesrathe die erste Lesung passirt hat. Die zweite Lesung wird dann erst nach den Sommerferien des Bundesraths stattfinden.

— Die „Kreuzzeitung“ erklärt sich gegen die Aufrechterhaltung des Kartells bei den kommenden Landtagswahlen, weil es sich dabei nur um innere Fragen handle.

— Dem Landtage wird in den nächsten Tagen die Vorlage betr. Kanalisirung der oberen Oder von Breslau aufwärts bis Cosel und der unteren Oder abwärts von Schwedt sowie betr. die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße durch Berlin zugehen.

— In dem neuen Entwurf eines Genossenschaftsgesetzes sind Bestimmungen aufgenommen, wodurch die Bildung von Genossenschaften ausschließlich aus Genossenschaften (Centralgenossenschaften) zugelassen wird. Nach dem bestehenden Recht war dies nicht zuläßig.

— Deutschfreisinnige und Centrum haben im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, der sich gegen die sogenannte Wahlgeometrie (Abgrenzung der Urwahlbezirke im parteipolitischen Interesse) richtet.

— Gestern wurde dem Reichskanzler das erste Exemplar der „Fibel für die Volksschule in Kamerun“, verfaßt von dem Lehrer Th. Christaller daselbst, überreicht.

— Die Berliner Stadtverordneten haben zu dem Kurfürsten Joachim II. in Spandau zu errichtenden Denkmal 10 000 Mark bewilligt. Ein gleicher Beitrag ist vom brandenburgischen Provinziallandtag bewilligt.

— In Elsaß-Lothringen sind für die Nothleidenden in den deutschen Ueberschwemmungsgebieten bisher ca. 100 000 Mark gesammelt worden.

Schwerin, 27. April. Der Großherzog verlangt für die Ueberschwemmten in der Elbniederung ständische Landeshülfe, eventuell die Einberufung eines außerordentlichen Landtages.

Halle a. S., 27. April. Professor Haupt in Greifswald ist für neutestamentliche Exegese nach Halle berufen. Einen Leipziger Ruf hat er abgelehnt.

Karlsruhe, 27. April. Das großherzogliche Paar bewilligte für die Ueberschwemmten eine weitere Spende von fünftausend, das erbgroßherzogliche Paar eine solche von eintausend Mrk.

Dresden, 26. April. Der sächsische Landesculturrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, die sächsische Regierung möge bei einer etwaigen Abänderung der Gewerbeordnung dahin wirken, daß den Landesregierungen die Ermächtigung ertheilt werde, den Schweinehandel im Umherziehen zeitweise oder dauernd zu verbieten und ferner die landwirthschaftlichen Vereine zu einer Aussprache darüber zu veranlassen, inwieweit ein Bedürfniß für die Beibehaltung des Schweinehandels im Umherziehen vorliege, beziehentlich, ob ein allgemeines Verbot desselben anzustreben sei.

„Ich glaubte, Sie mieden die Paraschke,“ begann der Baron wieder.

„Ich habe keinen Grund dazu, Herr Baron,“ erwiderte der Graf ruhig, indem er seinen Gegner fest ansah.

„Verzeihen Sie meinen Irrthum; er war durch Sie selbst hervorgerufen, Sie gaben zu, die Wette verloren zu haben. Ja, ja, das spröde Paraschkenlieschen. (Er legte einen niederträchtigen Nachdruck auf das Wort „spröde“.) Also doch einen Korb geholt, Herr Graf?“

„Nehmen Sie es an. Ich wünsche nicht, daß noch ein Wort zwischen uns beiden darüber gewechselt wird, ich hoffe, daß Sie mich verstanden haben, Herr Baron.“

„Guten Abend, Herr Graf.“

„Sie lüfteten höflich den Hut und trennten sich. „Warte, lieber Freund,“ murmelte ingrimmig der Baron im Weiterschreiten, „auch das soll Dir nicht geschenkt werden, Dein Maß ist voll.“

Mit diesen Worten schlug er den Weg nach der „Rose“ ein, wo lustige Zechgenossen seiner warteten. Unter ihnen konnte er lustig und heiter sein, aber seinen Racheplan vergaß er nicht, der reifte seiner Vollendung entgegen.

* * *

Zu Hause angelangt, fand Graf Windeck einen Brief seines Vaters vor, der am Nachmittag während seiner Abwesenheit abgegeben worden war. Ein Schreiben seines Vaters war etwas Ungewöhnliches und deshalb erbrach er es sofort.

„Es ist bereits eine geraume Zeit her,“ schrieb der alte Graf, daß wir von einander etwas haben hören lassen, und ich halte nicht für gut, daß die Entfremdung zwischen Vater und Sohn, die leider eingetreten ist, — es sei hier nicht untersucht durch wessen Schuld — noch größer werde, als sie schon ist. Ich habe oft darüber nachgedacht, ob sich nicht ein Mittel, ein Ausweg finden ließe, mit Hilfe dessen wir uns auf irgend eine Weise näher kommen könnten; ich habe darüber gebrütet und gebrütet, während Du in der weiten Welt herumschwärmtest, um Deine Bildung zu vollenden und abzuschließen — mir ist nichts eingefallen; mein Gehirn mühte sich vergeblich ab und ich verbrachte manche bittre Stunde. Es ist ein unnatürliches Verhältniß, das zwischen uns besteht, denn wir sind doch nun einmal Vater und Sohn, und man empfindet an unserem Hofe mit Mißvergnügen, daß sich der Sohn eines solchen Hauses von seiner engeren Heimath fern hält, und daß er durchaus keine Anstalten trifft, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen. Ich kann nicht behaupten, daß man mich das fühlen ließe, dazu nehme ich eine zu große Vertrauensstellung ein aber ich weiß trotzdem, daß es so ist, und daß mich das unangenehm berührt, wirst Du mir nach empfinden können. Ich fühle für meinen Sohn, der seine Pflichten seiner Familie, seinem Fürsten, seinem Lande gegenüber in nonchalanter Weise vernachläßigt. Die Würde eines Standes birgt auch ihre Bürden in sich und ich wünschte dringend, daß Du Dich in dieser Beziehung auf Dich selbst besännst, und je eher das geschieht, desto besser für mich und für Dich.

Dieses ist der eine Punkt, den ich Dir vor Augen führen wollte. Die Wichtigkeit desselben für uns Alle kannst Du selbst ermessen; nicht minder wichtig ist ein Anderes, worüber ich jetzt mit Dir sprechen möchte; es schließt sich naturgemäß an das vorher Gesagte an. — Ich bin ein alter Mann; es ist nach menschlicher Berechnung anzunehmen, daß ich nicht mehr viele Jahre unter den Sterblichen zu wandeln haben werde. Ja, ich fühle mich schwach, krank und schwach, die Natur fordert ihren Tribut. Mir ist nicht die Freude vergönnt, meinen Sohn als Nachfolger in meinem Amte betrachten zu dürfen; mein Sohn hat nicht gelernt, bei seinen Neigungen auch ein wenig Rücksicht auf die Neigungen seines Erzeugers zu nehmen —

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Brüssel, 26. April. Kammer. Der Deputirte Simous interpellirte den Minister des Innern über die Unordnungen bei der gestrigen Trauung des Prinzen Croy-Dülmen mit der Prinzessin von Arenberg bei dem Ausgange aus der Kirche, indem Studenten und andere Personen das Brautpaar insultirten und zischten; der Deputirte verlangte eine Untersuchung. Der Minister beklagte den Vorfall und theilte mit, daß eine Untersuchung bereits eingeleitet sei. Buls, Bürgermeister von Brüssel, hielt die Thatsachen für übertrieben, jedoch war er mit der Untersuchung einverstanden, welche zeigen werde, wen die Schuld treffe. Im Senate fand eine gleiche Interpellation statt.

London, 27. April. Unterhaus. Berathung der Einnahmebudget-Bill. Das Haus lehnte mit 259 gegen 98 Stimmen den Antrag Picton's ab und nahm Artikel 2 an. Den dritten Artikel des vorgeschlagenen neuen Weinzolls bekämpft Gladstone als einen schutzzöllnerischen. Goschen widerlegt dies mit dem Hinzufügen, Gladstone erhöhe durch seine Rede die Schwierigkeiten Frankreich gegenüber. Die angeblichen Nachtheile des neuen Zolls für den französischen Handel seien übertrieben; billige Weine litten nicht unter dem neuen Zoll, sie kämen den theuren Weinen gegenüber vielmehr auf einen günstigen Fuß. Fergusson erklärt: Auf die Vorstellungen Frankreichs sei geantwortet worden: Der neue Weinzoll sei eine nothwendige Finanzmaßregel und nicht in einem Frankreich unfreundlichen Sinne vorgeschlagen. Das Unterhaus nahm Artikel 3 der Budgetbill mit 246 gegen 121 Stimmen an.

Agen, 27. April. In Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten des Gerichtshofes sprach der Präsident Carnot die Versicherung aus, daß er ein treuer und entschlossener Wächter der Verfassung bleiben und sich bemühen werde, den inneren und äußeren Frieden aufrecht zu erhalten. Bei dem Abendbanket drückte er der Bevölkerung seinen Dank für ihre patriotische Einmüthigkeit aus.

Paris, 26. April, Abends. Präsident Carnot, der auch auf allen Bahnstationen zwischen Perigneux und Agen einen äußerst sympathischen Empfang gefunden hatte, legte heute Nachmittag in Agen den Grundstein zu einem neuen Lyceum. Die Feier wurde leider durch einen Unfall beeinträchtigt, indem eine von mehreren Hunderten von Zuschauern besetzte Tribüne zusammenbrach, wodurch eine Anzahl von etwa 20 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitt.

Paris, 27. April. Angesichts der Besserung im Befinden Sr. Majestät des Deutschen Kaisers hat der Minister des Auswärtigen Goblet dem französischen Botschafter am Berliner Hofe zu einer Reise nach Paris Urlaub bewilligt.

Rom, 27. April. Die Regierung hat eine technische Commission zur Prüfung der Frage des Simplondurchstichs eingesetzt. Der Bürgermeister von Mailand hat die Bewilligung von $1\frac{1}{2}$ Millionen Lire zur Unterstützung des Unternehmens aus städtischen Mitteln beantragt.

Neapel, 26. April. Der König von Schweden besichtigte heute das hier befindliche italienische Geschwader und sprach über die Evolutionen desselben dem Commandanten seine hohe Befriedigung aus.

St. Petersburg, 27. April. An Stelle des Generals Durnowo, welcher von dem Präsidium des slavischen Wohlthätigkeitsvereins zurückgetreten ist, wurde der General-Adjutant Graf Ignatieff zum Präsidenten gewählt. — Der griechische Minister Dragumis ist gestern wieder abgereist.

Sofia, 27. April. Der Prinz von Coburg ist mit Stambulow und Natschowitsch gestern Abends nach Tirnowa abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Fordon, 25. April. (Der hiesige Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene) hat im letzten Vereinsjahre wie bisher mit Erfolg gewirkt. Es gelang ihm, 7 Entlassene als Dienstmädchen unterzubringen. Fünfzehn Entlassene wurden mit Geld unterstützt.

(*) **Strasburg**, 27. April. (Verschiedenes.) Der heute hierselbst abgehaltene Frühjahrs Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich leidlich beschickt. Jedoch fehlte es namentlich bei dem Rindvieh an besserer Qualität. Käufer waren verhältnißmäßig wenig erschienen, auch war die Kauflust wenig rege. Die Preise waren daher sehr gedrückt. Den Leuten mangelte es an Futter; darum konnten sie kein Vieh kaufen. — Bei der heutigen Kontrolversammlung wurden die Reservisten auf Se. Majestät den König Friedrich vereidigt. — Ein Gang durch die umliegenden großen Waldungen zeigte uns, daß das Glatteis im Februar und März und der starke Schneefall dieses ganzen Winters ganz erhebliche Beschädigungen der Bäume nach sich gezogen haben. Auch manches Stück Wild fanden wir, jedenfalls in Folge Hungers verendet, todt vor. — Sonntag giebt Kapellmeister Herr Nolte aus Graudenz hier sein letztes Symphonie-Concert in dieser Saison.

Zempelburg, 24. April. (Blutvergiftung.) Ein schweres Unglück traf hier dieser Tage die Familie eines jüdischen Fleischermeisters. Beim Schlachten eines Stückes Vieh ließ sich der Ehemann ein Messer reichen, bei welcher Gelegenheit er eine Stichwunde in die rechte Hand empfing. Schon am zweiten Tage schwoll die letztere so gefährlich an, daß sie geschnitten werden mußte. Die zunehmenden Schmerzen zwangen den Verletzten, schleunigst nach Berlin zu fahren und dort Hilfe zu suchen; leider kam er zwei Tage, wie die dortigen Aerzte behaupteten, zu spät, es mußte nämlich schon der ganze Arm amputirt werden, weil inzwischen Blutvergiftung eingetreten war. Noch in derselben Nacht erfolgte der Tod. (Dt. Kr. Ztg.)

Neuteich, 26. April. (Durch einen Unglücksfall) ist der Rentier Behrendt in Neuteichsdorf um's Leben gekommen. Derselbe ging heute Vormittag, mit einem Lefaucheur-Gewehr bewaffnet, in den Garten, um Elstern zu schießen. Als er bis Mittag nicht zurückkehrte, suchte und fand man ihn an einem Zaune im Gebüsch todt mit einer Schußwunde in der linken Seite. Wahrscheinlich ist, daß B. in dem Gebüsche, in dessen Nähe sich auf einem Baume das Elsterneſt befand, Deckung gesucht, daß durch einen Zufall ein Zweig den gespannten Hahn des Gewehrs berührt hat, und daß so der verderbliche Schuß losgegangen ist.

Danzig, 27. April. (Das westpreußische Central-Hilfs-Comité) hielt heute Mittags im Oberpräsidialgebäude eine Plenarsitzung ab, welcher eine solche des vollziehenden Ausschusses voraufgegangen war. In der Plenar-Sitzung wurden die Herren Gutsbesitzer Röttecken-Altmark, Kaufmann Fuchs von hier, Landrath Wessel-Stuhm, Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Plauth und Rümker-Kokoschken als Mitglieder cooptirt. Sodann wurden nach eingehenden Besprechungen dem Regierungs-Commissar für Ernährung, Unterbringung und Sicherung von Menschen und Vieh, ferner zur Reparatur und Disinficirung der überschwemmten Gebäude und Wohnungen, zur Beschaffung von Viehfutter aus den Mitteln des Comités größere Summen zur Verfügung gestellt. Ferner wurde beschlossen, den beiden bei den Rettungsarbeiten betheiligten Pionier-Bataillonen zu Danzig und Thorn den Dank des Central-Hilfscomités auszusprechen. — Im Anschluß an die Comitésitzung fand heute eine Besprechung über die Vorarbeiten zur Abschätzung und die Vertheilung der staatlichen Hilfsgelder statt. (D. Z.)

Osterode, 25. April. (Schulgelderhöhung.) Nachdem infolge einer Ministerial-Verfügung das Schulgeld im hiesigen Realgymnasium vom 1. April d. J. ab in den Realklassen von 90 auf 100 Mark und in der Vorschule von 60 auf 70 Mark jährlich erhöht worden war, fürchtete man eine Abnahme der Schülerzahl. Die Furcht ist indeß unnöthig gewesen, denn die Schule hat sich trotz des erhöhten Schulgeldes auf demselben Standpunkt erhalten, da das neue Schuljahr mit 220 Schülern begonnen hat. Namentlich sind die oberen Klassen, Prima und Sekunda, verhältnißmäßig gut besucht.

Aus Ostpreußen, 26. April. („Sabbatisten".) Im Kreise Niederung hat sich vor mehreren Jahren unter dem Namen „Sabbatisten" eine neue Sekte gebildet, deren Ziel es ist, die Feier des Sonntags abzuschaffen und an Stelle desselben den Sonnabend zu feiern. Ein Anhänger der Sekte, welche eine Abzweigung der Baptisten ist, versuchte in der letzten Zeit nach der „Inst. Ztg." in Insterburg Anhänger zu werben und hielt auch eine öffentliche Versammlung ab; er fand indessen nur wenig Anklang.

Lokales.

Thorn, 27. April 1888.

— (Personalien.) Der bei der hiesigen Kommunal-Verwaltung beschäftigte Zivil-Ingenieur Herr Luckhardt ist in Allenstein zum Stadt-Inspektor gewählt worden.

— (Zum Rundreise-Verkehr.) Für die preußischen Staatsbahnen ist, wie Berliner Blätter berichten, vom Minister der öffentlichen Arbeiten noch die Bestimmung getroffen worden, daß die Umschreibung eines Rundreise-Billets auf eine kürzere Strecke nicht nur dann zulässig ist, wenn an Stelle einer innerhalb der Rundreise liegenden Theilstrecke eine nebenher laufende kürzere, die nämlichen Unterbrechungsstationen verbindende Strecke durchfahren werden soll, sondern auch dann, wenn es sich um den Ersatz mehrerer Kouponstrecken durch eine kürzere, nach dem nämlichen Zielpunkt führende Staatsbahnstrecke beziehungsweise um die Rückfahrt von dem entferntesten Zielpunkt einer Reise nach dem Ausgangspunkt derselben auf einem kürzeren Wege handelt. Mit anderen Worten, es macht für die Umschreibung der längeren auf die kürzere Route nichts aus, wenn dadurch das Rundreise-Billet zum Theil wie ein Retour-Billet zur Hin- und Rückfahrt auf derselben Route benutzt wird.

— (Domänen-Verpachtung.) Die Königl. Domäne Kragau im Kreise Fischhausen soll auf die Zeit von Johanni d. Js. bis dahin 1906 von der Königl. Regierung in Königsberg verpachtet werden. Das Mindestpachtgeld ist auf 7000 Mk., das nachzuweisende Baarvermögen auf 52 000 Mk. festgesetzt. — Die im Kreise Birnbaum belegene, 612 Hektar große Domäne Großdorf soll von Johanni ab verpachtet werden. Der Mindestbetrag des Pachtgeldes ist auf 13 000 Mk., das nachzuweisende Baarvermögen auf 105 000 Mk. festgesetzt, Bewerber haben sich bei der Regierung in Posen zu melden.

— (Deutscher Schmiedetag.) Am 11. und 12. Mai d. Js. findet in Dresden der 13. deutsche Schmiedetag statt. Auf der Tagesordnung stehen Besprechungen über das Hufbeschlag-Prüfungswesen in Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten, Mißstände in einigen Lehrschmieden, Fachschulwesen, Gesellen-Legitimationswesen bei den Bundes-Innungen, Erwerbungen der Rechte aus §§ 100e und 100f der Gewerbeordnung seitens der Schmiedeinnungen, Unfallversicherungsgesetzgebung, Berechtigung zur Führung des Meistertitels, Handwerkerkammern 2c.

— (Pferde-Lotterie.) Der Herr Minister des Innern hat sowohl dem Comitee für den Luxus-Pferdemarkt zu Marienburg als dem Comitee für den Pferdemarkt zu Königsberg die Erlaubniß ertheilt, gelegentlich der diesjährigen Pferdemärkte dortselbst öffentliche Verloosungen von Pferden, Equipagen 2c. zu veranstalten.

— (Konstruction der Schulbänke.) Das Provinzialschulkollegium zu Cassel war durch Erlaß des Kultusministers beauftragt worden, über die Brauchbarkeit der für verschiedene Gymnasien seines Bezirks beschafften, den Angaben eines früheren Erlasses entsprechenden Schulbänke zu berichten. Nach den dort und auch anderweit gemachten Beobachtungen ist ein Gutachten aufgestellt worden, welches der Kultusminister jüngst den betheiligten Behörden zur Kenntnißnahme hat zugehen lassen. Wir theilen aus dem Gutachten folgendes mit: 1) Für jede Klasse sind die Schulbänke in 2 bis 3 Größen, der Körpergröße der Schüler entsprechend zu fertigen. 2) In Volksschulen, sowie in den Vorschulen und den beiden unteren Klassen der höheren Lehranstalten sind gewöhnlich 4 bis 6 höchstens 8 Schüler auf einem Subsellium unterzubringen. Die sämmtlichen Sitze eines Subselliums dieser Schulanstalten resp. Klassen werden in einer durchgehenden Bank vereinigt, welche mit einer einfachen, sicheren und dauerhaften Einrichtung zum Verändern der Distanz zwischen Tisch und Bank zu versehen ist. (System Hippauf, oder ein ähnliches.) 3) Für die übrigen Klassen der höheren Lehranstalten sind Subsellien für 2 bis 6 Schüler zu beschaffen, jeder der letzteren erhält einen besonderen beweglichen Sitz, wenn die Subsellien für mehr als 2 Schüler eingerichtet sind. Erlauben es die vorhandenen Mittel und der verfügbare Raum der Schulzimmer, so empfiehlt sich die Beschaffung von zweisitzigen Bänken mit Zwischengängen. Bei dieser Anordnung sind Bänke mit unveränderlicher Null- oder besser Minus-Distanz anzuwenden, weil die Schüler alsdann beim Aufstehen in die Zwischengänge hinaustreten können. In den Ausführungen über die Construction der Bänke wird bemerkt: Die Tischplatten der Schulbänke sind nach dem Schüler hin mit geringer Neigung zu verlegen, nur ihr oberer Theil in etwa $\frac{1}{5}$ der Gesammtbreite der Platte ist behufs Unterbringung der Dintenfässer, Federn 2c. horizontal zu gestalten. Die Tischplatten dürfen an der dem Schüler zugekehrten Kante nicht mit über die Oberfläche der Platte vortretenden Leisten versehen werden. Unter der Tischplatte ist ein genügend breites Bücherbrett anzubringen.

— (Theater.) Vor nur mäßig besetztem Hause ging gestern Lauf's Schwank „Ein toller Einfall" in Scene. Das Stück, dessen Handlung ja zur Genüge durch die wiederholten Aufführungen der letzt hier gastirenden Theatergesellschaft Klebsch-Darmer genügend bekannt ist, erwarb sich gestern wieder durch die treffliche Durchführung wohlverdienten Beifall. Unter den Einzelleistungen tritt zunächst der Adalbert Bender des Herrn E. Hannemann als die gelungenste Parthie in den Vordergrund. Das mimische Talent des Herrn Hannemann ließ ihn auch gestern den Spießbürger aus der Provinz, der in Berlin seinen Roman zu erleben sucht, vorzüglich ausstatten. Frau Jaskowski stand ihm in der Wiedergabe der eifersüchtigen Gattin würdig zur Seite, auch die Darstellung der Eva war eine gelungene. Unzweifelhaft eine der besten Figuren war ferner der nervöse Musikdirektor des Herrn Hummel sowohl in Maske, wie in Spiel; gleiches Lob verdient Frau Seyberlich als Wittwe Müller. Die übrigen Mitspieler trugen nach Möglichkeit zu dem Gelingen des Ganzen bei. Der Student wurde jedoch etwas zu steif und zu wenig burschikos wiedergegeben, ebenso schien uns die Rolle der Fifi Oritanska ungenügend besetzt. Morgen gelangt zur Aufführung „Don Cesar", Operette von Laufs und am Montag das Schönthan'sche Lustspiel „Die berühmte Frau."

— (In der gestrigen und heutigen Strafkammersitzung) wurden verurtheilt: 1) der Arbeiter Vincent Smialkowski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls in 7 Fällen und wegen versuchten schweren Diebstahls in einem Falle und Sachbeschädigung, zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 2) der Arbeiter Peter Babinski aus Schönsee, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Gefängniß; 3) der Fleischergeselle Leon Gaidzinski aus Briesen, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfall zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 4) die unverehelichte Ernestine Holz aus Pom. Stargardt, wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängniß; 5) der Obsthändler Albrecht Porowski aus Briesen, wegen versuchter Erpressung zu 10 Tagen Gefängniß; 6) der Arbeiter Albrecht Dombkowski, und der Arbeiter Michael Lewandowski, beide aus Briesen, wegen Diebstahls, D. im Rückfalle zu 4 Monaten, L. zu 1 Monat Gefängniß; 7) der Arbeiter Ignatz Paczkiewicz aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß; 8) der Schiffsgehilfe Emil Mertins aus Culm, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 9) der Arbeiter Joseph Ceglowski und der Arbeitersohn Theodor Ceglowski, beide aus Richnau, z. Z. in Haft, Joseph Ceglowski wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Bedrohung zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Theodor Ceglowski wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen; 10) die Töpfergesellen Joseph Kempski und Johann Kempski aus Culm wurden von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter 2 Bettler, 2 Trunkenbolde und 1 Dienstmädchen, welches ihrer Brodherrin den Schlüssel stahl, um ihre Sachen fortzunehmen und dann heimlich den Dienst zu verlassen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,25 Meter. — Seit heute früh ist der Weichseltraject wieder eröffnet.

— (Erledigte Schulstellen.) 2. Stelle zu Klein Tromnau, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen haben bei dem Patron der Schule Herrn Freiherr v. Schönaich zu Kl. Tromnau zu erfolgen.)

Landwirthschaftliches.

(Die Anpflanzung von Weiden), die immer noch auf das Beste empfohlen werden kann, eröffnet der deutschen Landwirthschaft noch ein großes Absatzgebiet. Die in den letzten Jahren mehr und mehr aufblühende Flechtindustrie erfordert ein viel größeres Quantum, als bei uns gewonnen wird, sie ist daher gezwungen, den fehlenden Bedarf aus dem Auslande zu decken. Nach sicheren Ermittelungen werden jährlich noch ungefähr funfundzwanzigtausend Centner Weiden eingeführt, wofür also viele Tausende von Mark nach dem Ausland wandern. Würde man bei uns zu größeren Weidenanlagen schreiten, so würde nicht nur der Bedarf im Inlande gedeckt, sondern es könnten auch noch Weiden ausgeführt werden. Da man Weiden wildwachsend nur an Flußufern fand, nahm man allgemein an, daß dieselben nur auf feuchtem Boden wachsen können. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß die Weiden, bei einer entsprechend richtig getroffenen Sortenwahl unempfindlich gegen Witterung und andere Verhältnisse sind, unter den mißlichsten Umständen gute Erträge liefern und in jedem sandigen, lehmigen und feuchten Boden gedeihen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 27. April. (Der Schuhmacherstrike) wird voraussichtlich bald zu Ende gehen. Von 12—13 000 Gesellen striken ca. 3000. Einzelne Meister haben Lohnerhöhungen gewährt.

Wien, 25. April. (Methusalem in Mähren.) Dieser Tage starb in Bieltsch in Mähren der Bauer Karl Petr in einem Alter von 142 Jahren. Der Verstorbene hinterließ einen 115 Jahre alten Sohn, einen 85jährigen Enkel, einen 39 Jahre alten Urenkel und überdies eine Menge Töchter, Enkelinnen und Urenkelinnen. Bemerkenswerth ist, daß der Greis bis zu seinem Tode ganz rüstig war.

Paris, 27. April. (Dem General Caffarel) und der famosen Dame Limousin ist die Ordenshandelaffaire minder gut bekommen als Herrn Wilson. Während der letztere in der oberen Instanz freigesprochen wurde, hat der Pariser Appellhof das Urtheil bestätigt, wonach Caffarel 1000 Francs Geldbuße leisten, Frau Limousin aber sechs Monate Gefängniß absitzen muß.

Ssmolensk. (Scheintodt.) Im Dorfe Ssobatschino (Kreis Ssmolensk) starb der Bauer Grigori Klimoff. Die Leiche wurde gewaschen, angekleidet und auf den Tisch gelegt. Am dritten Tage sollte die Beerdigung stattfinden und der Dorfgeistliche erschien im Trauerhause, um den Segen zu sprechen. Während er seines Amtes waltete, erscholl plötzlich der Ausruf: „Der Todte steht auf!" und die versammelten Leidtragenden wichen entsetzt zurück. Klimoff erhob sich wirklich im Sarge und blickte mit trüben Augen um sich. Die erschreckten Bauern glaubten nicht anders, als daß der Böse in Klimoff gefahren sei, nnd bewaffneten sich mit Stöcken, um ihn auszutreiben, und Klimoff wäre am Ende ein Opfer ihres Aberglaubens geworden, wenn der Geistliche nicht seine Ruhe bewahrt hätte und durch Vorstellungen die Leute zur Vernunft gebracht hätte.

New-York. (Seine eigene Leichenrede) hat, der „N. Y. Staatsztg." zufolge, bei Athens, Ga., der 84jährige Pastor Dr. Pridges vor etwa 2000 Zuhörern gehalten. Der alte Herr hatte sein eigenes Grab graben und seinen Sarg machen lassen, den er bei der Gelegenheit benutzte. Er veranstaltete eine vollständige Trauerfeier und verabschiedete sich dann von seiner Gemeinde.

Mannigfaltiges.

(Unter ergreifenden Umständen) hat dieser Tage ein junger Berliner Maler eine Portraitskizze angefertigt. Die hochbetagte Wittwe des unlängst verstorbenen ältesten Veteranen Wille lag an einer Krankheit darnieder, für welche es keine ärztliche Hilfe mehr gab. Die Kinder, die auf die schwere Trennungsstunde gefaßt sein mußten, bedauerten schmerzlich, kein Bild der Mutter zu besitzen, und gingen mit dem Plane um, noch auf dem Krankenbette die Züge des theuren Wesens von einem Maler, der bei ihnen verkehrte, zeichnen zu lassen. Die alte Mutter sagte freilich: „Das hättet Ihr früher thun sollen," willigte aber schließlich doch in den Herzenswunsch ihrer Kinder; nur wollte sie dabei aufstehen und in dem Lehnstuhle sitzen, der ihres heimgegangenen Mannes Lieblingsplatz gewesen war. So ging denn der junge Maler an's Werk, um mit schnellen Strichen das Bild der schwerkranken Greisin festzuhalten. Ueber das bleiche Antlitz der Mutter zog es wie eine verklärende Freude, daß sie den Kindern und Enkeln, an denen ihr ganzes Herz hing, noch diese Liebe erweisen konnte. Auf einmal schienen ihre Augen doppelt so groß zu werden, und es war, als ob ein überirdischer Glanz aus ihnen leuchtete. Der Maler sagte zu den umstehenden Verwandten: „Sehen Sie nur, jetzt will sie mir noch ihr Auge recht deutlich zeigen," und schnell suchte er nun den auf ihm ruhenden Blick in seiner Skizze wiederzugeben. Plötzlich aber begann er selbst zu zittern, die Kohle entfiel seiner Hand, und voll tiefster Bewegung rief er: „Sehen Sie doch dieses Zucken! um Gottes Willen, ich glaube, sie stirbt!" Und wirklich dauerte es kaum einen Augenblick noch, da hatte die Greisin ausgelitten. Dem Maler, auf dessen Zeichnung sich bereits der Uebergang vom Leben zum Tode ausprägt, wird die wahrhaft erschütternde Szene unauslöschlich vor der Seele bleiben.

(Menschenopfer.) Nachrichten von der Westküste Afrikas zufolge fanden dort anläßlich des Todes des Sohnes des Königs von Grand Jack barbarische Menschenopfer statt. Die Opfer beiderlei Geschlechts wurden genöthigt, ein vergiftetes Getränk zu trinken und dann in die Brandung des Meeres geschleudert. Wenn die Wogen die Leichen an's Ufer trugen, wurden die Körper mit Messern zerhackt.

(Als Warnung für angehende Kaffeeschwestern) wird in den „Therapeutischen Monatsheften" folgender Fall von Kaffee-Vergiftung erzählt. Eine ca. 25jährige Berliner Frau von kräftiger Constitution, die niemals Kaffee zu trinken pflegte, nahm gelegentlich zehn Tassen starken Kaffees zu sich. Zwei Stunden darauf zeigten sich richtige Vergiftungs-Erscheinungen: Erbrechen mit Schwindel und Sausen, Angstgefühl, starrer Blick 2c. Der herbeigerufene Arzt ließ warme Getränke und Aether innerlich verabreichen und heiße Abreibungen machen. Darauf stellte sich wohlthuender Schweiß und Schlaf ein und am nächsten Tage war die Patientin wieder gesund.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	28. April.	27. April.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	169—40	168—85
Warschau 8 Tage	167—90	168—05
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—25	98—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—	52—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—30	46—40
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	99—	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—60
Oesterreichische Banknoten	160—40	160—35
Weizen gelber: April-Mai	173—25	174—
September-Oktober	177—50	178—
loko in Newyork	95—	95—
Roggen: loko	117—	118—
April-Mai	121—50	122—
Juni-Juli	125—	125—
September-Oktober	130—	130—
Rüböl: April-Mai	45—60	45—60
Septbr.-Octbr.	46—10	46—70
Spiritus: versteuert loko	98—	fehlt
70er "	32—90	32—90
70er April-Mai	92—60	92—30
70er Juni-Juli	93—30	93—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 28. April 1888.

Wetter: rauh, trübe.
Weizen fest 125 Pfd. bunt 160/2 M., 128 Pfd. hell 165 M., 130/1 Pfd. fein 170 M.
Roggen unverändert 115/6 Pfd. 100 M., 120 Pfd. 104 M., 124/5 Pfd. 107 M.
Gerste Futterwaare 90—96 M.
Erbsen Futterwaare 98—103 M.

Königsberg, 27. April. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 5000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 31,75 M. Gd.

Berlin, 27. April. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 919 Rinder, 230 Schweine, 970 Kälber, und 1311 Hammel. Es wurden ca. 200 Stück Rinder zu Montagspreisen verkauft. Bei Schweinen wurden, da nur geringe Zufuhr stattgefunden hatte, im Allgemeinen etwas bessere Preise erzielt, als am letzten Hauptmarkt, doch war der Umsatz für die Notirung maßgebender Zahlen zu gering. Der Kälberhandel verlief schleppend. 1a 38—46, 2a 26—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Geschäft statt.

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Bräutigam, unser guter Bruder und Schwager

Benno Willimtzig

im Alter von 32 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Verdingung.

Der **Neubau eines Abortsgebäudes** nebst einer feuersicheren Asch- und Müllgrube bei dem Königl. Real-Progymnasium zu Culm a. W., veranschlagt excl. der Closeteinrichtung und des Titel Insgemein auf 4178,57 + 120,00 Mk. = 4298,57 Mk., ferner die Reparaturarbeiten des Stallgebäudes, veranschlagt auf 942,25 Mk., und die Herstellung eines Treppenaufganges zur Rectorwohnung, auf 345,00 Mk., soll im Wege des öffentlichen Ausgebotes verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis zum

Sonnabend den 5. Mai cr. Vormittags 11 Uhr

kostenfrei an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Stunde die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber erfolgen wird.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und die Zeichnungen können in meinem Bureau eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu dienen haben, gegen Einsendung von 3,00 Mk. für das Exemplar bezogen werden.

Thorn den 27. April 1888.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor
Klopsch.

Verkauf von altem Lagerstroh

Fort 1:

Montag den 30. April Nachm. 4 Uhr.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung,

Montag den 30. April cr. 11 Uhr Vormittags

wird auf hiesigem Güterboden

eine Wagenladung Weizenkleie

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 27. April 1888.

Königl. Güterexpedition.

Bekanntmachung.

Montag den 30. April cr. 11 Uhr Vormittags

werden auf hiesigem Güterboden

2 Sack Kaffee

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn den 27. April 1888.

Königl. Güterexpedition.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre Januar/März 1888 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

1. Bei der Kinderheim-Kasse:

a.	Ertrag aus der in der altstädt. evang. Kirche ausgestellten Almosenbüchse	15,30 Mk.
b.	Desgl. aus der neustädt. evangelischen Kirche	21,95 „
c.	vom Herrn Pf. Stachowitz Kollektengeld vom Sonntag den 26. März cr.	3,68 „
d.	von demselben Kollektengeld vom Charfreitag (30. März cr.)	18,56 „
e.	vom Herrn Pfarrer Klebs desgl.	0,75 „
f.	vom Herrn Pf. Andrießen desgl.	9,87 „
		70,11 Mk.

2. Bei der Waisenhaus-Kasse:

a.	Ertrag aus der in der altstädt. evangel. Kirche ausgestellten Büchse	18,51 Mk.
b.	desgl. aus der neustädt. evangelischen Kirche	24,06 „
c.	desgl. aus den in den Gast- und Weinstuben sowie im Lotterie-Comtoir ausgestellten Büchsen	19,37 „
d.	vom Herrn Schiedsmann Sponnagel Sühnegeld in einer Streitsache	2,00 „
		63,94 Mk.

3. Bei der Kasse des St. Jacobs-Hospitals Ertrag aus dem in der St. Jacobs-Kirche aufgestellten Almosenkasten 3,41 Mk.

Thorn den 24. April 1888.

Der Magistrat.

Belohnung.

Ein kleiner weißer **Seidenspitz** (Hündin) hat sich am Donnerstag von Herrn Kotschedoff aus auf Mocker verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei

Piplow, Kulmer-Vorstadt (Bleiche).

Schützenhaus.

(A. GELHORN.)

Sonntag den 29. April cr.

Grosses Militair-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regts. Nro. 61 unter Leitung des Herrn Schwarz.

Entree 20 Pf. — Anfang 7½ Uhr.

Wir erlauben uns den Eingang unserer **Neuheiten** in

Modell-Hüten

wie

sämmtlichen Putzartikeln

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

anzuzeigen.

Knaben-, Kinder- und Damen-Hüte

in reizend-modernen Arrangements bei **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**

Geschw. Bayer,
296 Altstadt 296.

Geschäftsverlegung.

Mein

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 455.

Geradeüber der Buchh. von E. F. Schwartz.

M. Loewenson, Juwelier.

Uebersetzungen

aus dem Russischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Russische

fertigt

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russisch. Sprache.

Heiligegeiststraße Nr. 200, 3 Treppen.

Eine geübte Nähterin findet dauernde Beschäft. bei **Amanda Rasp**, Breitestr. 443.

Särge



in allen Facons sowie **Beschläge** und **innere Ausstattung** empfiehlt zu billigen Preisen

E. Zachäus, Coppernicusstr. 189.



Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

empfiehlt

Franz Zährer
Eisenhandlung
am Nonnen-Thor.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 187

empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Zur Saat

offerire

Hafer, Gerste, kl. u. große **Erbsen,**

Sommer-Roggen,

Wicken, Weiß- und Rothklee, Thymothee u. s. w.,

wie **sämmtliche Futterartikel** zu den billigsten Preisen.

H. Safian.

„Liebe's" (Dresden)

Malzextract, ächtes,
Malzextract-Bonbons,
Malzextract-Pulver,
allenthalben beliebte **solide Hustenmittel,** Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.

Malzextract mit **Eisen,** bei Blutarmuth,
Malzextract mit **Chinin,** bei Entkräftungen,
Malzextract mit **Kalk** bei Knochenleiden,
Malzextract mit **Leberthran,** bei Skropheln verordnet.

Lager in den **Apotheken.**

Nach Amerika und Australien

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen

befördert

Carl Stangen, Berlin O.

Concessionirter General-Agent. Madaistr 13, am Schlesischen Bahnhof

Schuhfabrikant

Passage 310 **W. Husing** Passage 310

empfiehlt dem geehrten Publikum sein **assortirtes**

Schuh- & Stiefel-Lager

unter Garantie bester Qualität zu anerkannt soliden Preisen.

NB. **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

200 Ctr. **Roggenfuttermehl** verkauft Mühlenbesitzer **Fetzer** in Ostaszewo.

Dr. Clara Kühnast,
Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen. Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Billigstes Confekt!

„Abfallbonbons", Pfd. 50 Pf.

bei **O. Lange**, Neustädt. Markt.

Steinschläger

finden beim Bau der Eisenbahnbrücken **Dirschau** und **Marienburg** sofort dauernd lohnende Beschäftigung.

Lohn pro Cubikmeter Mark 2,50 und Hämmer frei.

Bromberger-Vorstadt I. Linie Nr. 7 b. sind per 1. October große **herrschaftlich eingerichtete Wohnungen** nebst Ställen, Wagenremisen, Gartenbenutzung zu vermiethen. Die Villa steht event. zum Verkauf.

Der Laden u. Wohnung,

bisher von Herrn **Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Sonntag den 6. Mai 1888
Nachmittags 2½ Uhr

Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 300 Mark dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten Pferde Für Pferde aller Länder, 15 Mk. Einsatz, 10 Mk. Reugeld, Distance ca 2000 Meter

II. Hürden-Rennen. Vereinspreis 500 Mark, wovon 450 dem ersten 50 Mark dem zweiten Pferde Für Pferde aller Länder 20 Mark Einsatz, 15 Mark Reugeld Distance ca 1800 Meter

III. Hunters-Jagd-Reiten. Drei silberne Ehrenpreise für die ersten 3 Pferde Für Pferde aller Länder, welche in den letzten 3 Jahren kein Rennen im Werthe von 400 Mk gewonnen haben 10 Mk. Einsatz Dist ca 3000 Meter

IV. Thorner Jagd-Rennen. Preis 700 Mk, wovon 600 Mk dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde Für Pferde aller Länder 30 Mk Einsatz, 15 Mk. Reugeld Dist ca 4000 Mtr.

V. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v Preussen dem siegenden Reiter Ehrenpreis von einem Herrn des 4 Ulan-Regts dem zweiten, Vereinsehrenpreis dem dritten Reiter. Für Chargenpferde des 4. Ulan-Regts. von Officieren des Regts zu reiten 5 M Eins Dist ca 2500 Meter.

VI. Inländer Steeple-Chase. Vereinspreis 250 M dem ersten, Ehrenpreis dem zweiten Pferde Für inländische Pferde 15 Mark Einsatz 10 Mark Reugeld Distance ca 3000 Mt

Nach dem Rennen ½7 Uhr Diner im Hotel „Schwarzer Adler". Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 1. Mai Hotel „Schwarzer Adler".

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 1. Mai ab bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch**, Gerechtestrasse, Herren **Stachowski & Oterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der **„Thorner Presse"**, Katharinenstr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mk. zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., Wagen 2 Mark.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Victoria-Saal.

Sonntag den 29. April 1888:

Großes Nachmittags-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillr.-Regts. Nr. 11.

Anfang 3½ Uhr. Entree 25 Pf.

Jolly, Kapellmeister.

Frisches engl. Porterbier

empfehlen

Stachowski & Oterski.

Echt

Engl. Porter

für 3 Mk. 11 Flaschen

bei

A. G. Mielke & Sohn,
Neustadt 83.

6000 Mark à 4½ % und 7500 Mark à 5 %

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Neust. Markt 255 II.

Bock- und Ziegelkarren

verkauft

Skalski, Stellmachermeister, im Hause des Hrn. **Einsporn.**

Zu verkauf. 1 Bettstell

(nußb. imit.), auf Verl. auch 2, m. Sprungfedermatr. und Keilkissen, ev. auch 1 Satz Betten. Seglerstraße 109 II.

Tüchtige Malergehilfen

finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch **Lehrlinge** verlangt.

A. Burczykowski, Malermeister.

Lehrlinge

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Einen Klempnergesellen und **2 Lehrlinge** verlangt **V. Kunicki.**

Einige anständige **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau oder auch zur selbstständigen Leitung einer kleinen Wirthschaft, sowie **Stubenmädchen** weist nach

Miethsfrau Hess, Kulmsee.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb jetzt Herr H. H. in Detmold: **„Ich bin heute in der angenehmen Lage Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr mir vorigen Herbst zugesandtes Mittel gegen die Trunksucht sich glänzend bewährt hat. Der junge Mann, dessen ganze Zukunft in Frage gestellt war, ist gründlich kurirt u. s. w."** Wegen Erhalt dieses ganz ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10.**

Musikinstrumente

jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billigster bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870. Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.

Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine freundliche **Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei

Anna Endemann, Elisabethstraße.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Die I. Etage

in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner.**

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Burschengelaß sogleich zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

In der Tuchmacherstraße ist eine kleine **Familienwohnung** per sofort zu vermiethen. Näheres Neustädt. Markt 234.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26 II** v. 1. April zu verm.

2 gut möbl. Zim. zu verm. Zu erfr. b. Hrn. Bäckermstr. **Kurowski**, Neust. 138/9.

Ein gut gelegenes **Parterrezimmer** als Komptoir zu verm. **Hotel-Hempler.**

Ein elegant **möbl. Zimmer** ist vom 1. Mai zu vermiethen. Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zim. bill. zu vm. Schuhmacherstr. 419.

Pferdestall für 2—3 Offizierpferde vom 1. Mai zu verm. **Heiligegeiststraße 194.**

Interims-Theater

(Victoria-Garten).

Sonntag den 29. April 1888:

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von C. Laufs.

Montag den 30. April 1888:

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und G. Kadelburg.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.